

187
W 197

k

Hippolytus und Kallistus;

oder

die Römische Kirche

in der

ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts.

Mit Rücksicht auf die Schriften und Abhandlungen der
H. Bunsen, Wordsworth, Baur und Gieseler.

Von

J. Döllinger



No 6287.
190.

J. Neefbauer v. A.

Regensburg.

Verlag von G. Joseph Manz.

1853.



Druck von C. Fr. Meyer in Weissenburg.

V o r w o r t.

Den Druck dieser Schrift, zu deren Herausgabe ich unmittelbar nach dem Erscheinen der Philosophumena mich entschlossen, hatte ich verzögert, bis das so lange vorher und so oft angekündigte Werk des Herrn Geheimenraths Buxsen erschienen sein würde. Meine Hoffnung, durch ein so ausführliches, denselben Gegenstand behandelndes Werk irgendwie belehrt und gefördert zu werden, wurde nun zwar vollständig getäuscht; denn die Untersuchung über das, was mir die Hauptsache war, die Persönlichkeit des Hippolytus und den historischen Gehalt seines

Berichtes, ist, wie ich bald sah, in dem Werke des Herrn Bunsen in einer Weise geführt, die es mir unmöglich machte, auch nur den geringsten Nutzen davon zu ziehen; wie denn diese historischen Fragen überhaupt bei ihm von untergeordneter Bedeutung sind, während das Hauptinteresse des Werkes für den Verfasser wie für das Publikum in jenen viel breiteren Partien desselben liegt, in denen er seiner lange gehegten Antipathie gegen die katholische Kirche, ihre Lehre und Verfassung, sowie gegen die im Protestantismus noch erhaltenen altkirchlichen Reste Worte geliehen, und für Anpreisung seiner auf dem Papier bereits fertigen „Kirche der Zukunft“, deren Aufrichtung in kürzester Frist wirklich vor sich gehen soll, sich Raum und Gelegenheit geschaffen hat. Ich habe daher nur zwei Abschnitte aus dem ersten Bande des Bunsen'schen Werkes einer näher eingehenden Kritik unterworfen, überzeugt, daß die Leser, die mir so weit gefolgt, eine fernere kritische Sichtung des von ihm angelegten Magazins nicht begehren würden. In der That liegt auch die Signatur des Buches für den Kundigen schon in der Aufnahme, die dasselbe in beiden Ländern gefunden,

und die in England eine ganz andere als in Deutschland gewesen ist; dort, wo man es wenigstens mit einigen Grundwahrheiten des Christenthums noch ernsthaft zu nehmen pflegt, hat die öffentliche Stimme sich fast nur in entrüstetem Tadel vernehmen lassen; nur das Westminster Review (April, 1853) nebst ein paar verwandten Organen hat dem Verfasser eine Huldigung gespendet, die in den Augen des religiös-gefinnten Englands die Bedeutung der schärfsten Verdammung hat. In Deutschland dagegen haben, dem bekannnten Charakter unserer Tagespresse entsprechend, alle Blätter des großen Marktes, wie von Einem Winde bewegt, frohen Beifall gerauscht, und nur die speciell theologischen haben diesem Frohlocken einige Tropfen des Widerspruchs über Einzelnes beigemischt.

Als meine Schrift bereits zur größeren Hälfte gedruckt war, kam mir das Buch des Herrn Wordsworth, kamen dann auch noch die Abhandlungen der H. Baur und Gieseler mir zu Handen. Dadurch sah ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, Einiges von dem, was schon in den beiden ersten Abschnitten dieser Schrift abge-